

Zu Besuch auf dem Scharthöreli hoch über dem Urnersee

Ursula Freund – Die Weiden und Mähwiesen von Andreas Walker aus Isenthal UR sind über rund 1000 Höhenmeter verteilt. Er nutzt diese mit 10 bis 11 Mutterkühen, deren Kälber er während der Alpsaison absetzt. Dank einem ausgeklügelten Weidemanagement erreichen die meisten Absetzer den nötigen Ausmastgrad und können als Natura-Beef vermarktet werden.



Die Mutterkuhherde auf der Alp Ober Scharti in Isenthal UR.

Der Betriebsleiter Andreas (Res) Walker lebt mit seiner Familie auf dem Hof Birchi in Isenthal im Kanton Uri. Zur Familie Walker gehören neben Res seine Frau Bernadette und die Kinder Andreas (19), Christian (16) und Gabriela (14). Bernadette Walker arbeitet in einem 80 % Pensum als Abteilungsleiterin in einem Pflegeheim. Andreas studiert an der ETH Zürich Maschinenbau im 2. Semester, Christian ist im 1. Lehrjahr als Forstwart und Gabriela besucht das Gymnasium.

Weiden verteilt über 1000 Höhenmeter

Der Betrieb Birchi liegt auf 732 Meter über Meer. Das Land von Res Walker erstreckt sich aber über rund 1000 Höhenmeter verteilt. Neben dem Heimbetrieb bewirtschaftet Res auch einen Alpbetrieb rund um das Scharthöreli (1693 m ü.M.). Der Alpbetrieb ist in drei Bereiche mit je einer Alphütte aufgeteilt: Chilenrüti (1199 m ü. M.), Mittst Scharti (1431 m

ü. M.) und Ober Scharti (1548 m ü. M.). Von allen Alphütten aus hat man eine fantastische Aussicht auf den Urnersee. Der Heimbetrieb umfasst 13,5 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (davon 3,5 ha als Mähwiesen auf der Alp) und 9 ha Wald. Der Wald wird für Brennholz genutzt.

Der Alpbetrieb umfasst 20 ha Alpweiden und 6 bis 7 ha Wald. Der Betrieb wird seit 2008 biologisch bewirtschaftet und besteht zu 100 Prozent aus Naturwiesen, 3 ha der LN sind Ökoflächen, welche mit einem Schnitt genutzt werden. Wegen der Exposition und weil der Heimbetrieb im



Bernadette und Res Walker mit ihrem ältesten Sohn Andreas, welcher in den Semesterferien beim Heuen, hier auf der untersten Alp Chilenrüti, mithilft.

Zu Besuch

Winter 4 Monate keine Sonne hat, liegt das Land in den Bergzonen 3 und 4. Die Gegend ist eher niederschlagsreich, so fallen durchschnittlich rund 1500 mm Niederschläge, allerdings kann es von Jahr zu Jahr grosse Unterschiede geben. Auch der Boden ist sehr unterschiedlich, teilweise hat es schwere, nasse Böden und dann wieder trockene Stellen mit entsprechend unterschiedlicher Vegetation.

Res übernahm den Betrieb 1980 relativ jung, nachdem sein Vater beim Wildheuen tödlich verunglückt war. Zu Beginn hatte er noch Hilfe von einem Teil seiner neun jüngeren Geschwister. Aus arbeitswirtschaftlichen Gründen stellte er den Betrieb 1991 von Milchwirtschaft mit einem Alpbetrieb, auf welchem die Milch verkäst wurde, auf Mutterkuhhaltung um und war somit der zweite Mutterkuhhaltungsbetrieb im Kanton Uri. Zu jener Zeit wurde er noch von vielen Berufskollegen belächelt und musste sich viele Sprüche anhören. Bis heute hat er aber seine Entscheidung nie bereut. Heute bewirtschaftet Res seinen Betrieb selber und hat bei Arbeitsspitzen, wie beispielsweise während dem Heuen, Unterstützung von

seiner Frau und den Kindern. Daneben arbeitet Res seit 20 Jahren als Berater und Inspektor von Mutterkuh Schweiz.

Schlachtreife Natura-Beef von der Alpweide

Sein Land nutzt Res mit 10 bis 11 Mutterkühen der Rasse Angus, zum Teil auch F1-Kreuzungen Angus x Braunvieh. Ferner laufen in seiner Herde auch zwei Braunviehmutterkühe seines Bruders mit. Momentan sind die Kühe eher etwas älter, das durchschnittliche Alter der Tiere beträgt etwa 7 bis 8 Jahre. Seine Kühe hat Res teilweise selber gezüchtet und zum Teil zugekauft. Das Ziel von Res ist, dass die Abkalbungen und Besamungen (es läuft kein Stier in der Herde mit) während der Zeit auf dem Heimbetrieb erfolgen. Aus diesem Grund betreibt Res saisonale Abkalbung in den Monaten Oktober und November und beginnt mit den Besamungen Anfang Jahr. Werden die Kühe nicht innerhalb von 120 Tagen brünstig bzw. trächtig, zieht Res den Tierarzt dazu. Somit muss er die Kälber während der Alpsaison absetzen. Dazu treibt er diese,

zusammen mit einem Teil der Mütter, auf den Heimbetrieb und die Mütter anschliessend wieder zum Rest der Herde.

Sein Produktionsziel ist der Verkauf von Natura-Beef. Diese verkauft er über Viegut in die zentrale Vermarktung. Damit die Natura-Beef auf der Alp den nötigen Ausmastgrad erreichen, setzt Res auf ein ausgeklügeltes Weidemanagement. Dank diesem kann er den grössten Teil der Tiere als Natura-Beef vermarkten. 80 % der Natura-Beef erreichen den gewünschten Ausmastgrad in der Fettklasse 3 und ein Schlachtgewicht zwischen 180 und 220 Kilogramm. Im Alter von etwa 8 bis 9 Monaten beurteilt er die Tiere und entscheidet, ob es möglich ist, bei der Schlachtung die Fettklasse 3 zu erreichen. Bei einigen Tieren ist dies auf der Alp nicht möglich, diese Tiere vermarktet er nach dem Absetzen als Mastremonten.

Ausgeklügeltes Weidemanagement

Das Motto von Res ist, dass seine Tiere so viel wie möglich weiden sollen. So be-



Alle 8 Alpparzellen sind via Reservoir, Wassertanks und unterirdischen Leitungen mit einem Selbsttränkebecken versehen.

zeichnet er sich als «Nomade». Der Beginn der Weidesaison ist stark vom Wetter abhängig und ab Anfang Mai möglich. Ideal ist, wenn er seine Flächen zuerst beweiden und dann heuen kann. Seine Alp ist in 8 Parzellen eingeteilt. Die Parzelleneinteilung ist einerseits bedingt durch Topographie, Bodenart (nass / trocken) und entsprechender Vegetation. Ziel der Parzelleneinteilung ist, dass die Flächen möglichst gut abgeweidet werden und die Tiere nicht nur das beste Futter fressen und jenes in anderen Weidebereichen zu alt wird. Etwa 2 Wochen nach Weidebeginn halbiert er seine Herde und zügelt die eine Hälfte auf die unterste der Albweiden. Auf dieser kann er Ende Juni / Anfang Juli einen Heuschnitt ernten und sie im Herbst nochmals beweiden. Mit der wiedervereinigten Herde zügelt Res dann Weide um Weide nach oben. In diesem ersten Durchgang wechselt er häufig bereits nach 4 bis 5 Tagen die Parzelle und gelangt so etwa Anfang August auf die oberste Alpweide. Dann zügelt er die Herde wieder nach unten und beweidet alle Alpweiden in einem zweiten Durchgang, bis er Mitte September wieder auf der obersten Alpweide ankommt. Im Herbst kann er nochmals die Weiden auf dem Heimbetrieb und jene der Alp Chilenrüti nutzen, auf welcher er auch das im Sommer dort geerntete Heu verfüttert. Seine Alpsaison dauert in der Regel etwa 110 Tage.

Heuen mit dem Helikopter

Die Infrastruktur in den Bergen zu erstellen ist sehr teuer und aufwändig. Nur die unterste Alphütte ist durch eine Transportluftseilbahn erschlossen. Die beiden anderen Alphütten und Alpparzellen sind nur durch einen Wanderweg erreichbar. Res hat durch seine Arbeit viel Bewegung und deshalb eine ausgezeichnete Kondition. Ganz oben hat Res auch noch 1,5 ha Land, welches er mäht. Das Heu dieser Parzelle muss er jeweils mit dem Helikopter ausfliegen lassen. Die fehlende Zufahrt ist auch der Grund, wieso Res den Wald auf der Alp nicht nutzt. Er müsste das Holz mit dem Helikopter ausfliegen lassen und dies rentiert nicht. Deshalb beschränkt sich seine Waldpflege auf der Alp auf die Offenhaltung der Weideflächen.



Um der Verbuschung und Ausdehnung der Waldfläche vorzubeugen, muss Res regelmässig grüne Erlen, Fichten, etc. mähen.

Das Wasser für die Tiere wird in einem Reservoir gesammelt. Um die Wasserversorgung der Tiere zu gewährleisten, hat Res vor einigen Jahren diverse Tanks mit einem totalen Fassungsvermögen von 14 000 Litern eingegraben. Dazu liess er einen Menzi Muck einfliegen. Von diesen Tanken aus verlegte er unterirdische Wasserleitungen zu je einem Tränkebecken pro Parzelle. Die Tiere haben jederzeit von jeder Weideparzelle Zugang zu einer offenen Alphütte. Warme Tage verbringen sie gerne im Stall und verlassen diesen erst gegen Abend, um zu weiden und die Nacht im Freien zu verbringen. Dieser Umstand und die Tatsache, dass die Kälber in den Sommermonaten schon älter sind, erfordern keine zusätzlichen Schutzmassnahmen für Wanderer, welche die Urner Bergwelt auf dem quer durch die Alpparzellen führenden Wanderweg geniessen. Anders sieht es im Herbst auf dem Heimbetrieb aus. Auch dort führt ein Wanderweg durch eine Parzelle. Da diese Weide lang und schmal ist und der Wanderweg diese auf der ganzen Länge durchquert, ist es nicht möglich, den Weg auszuzäunen. So muss Res diese Parzelle an schönen Herbsttagen im Auge behalten und seine frischabgekalbten Kühe mit den kleinen Kälbern in eine separate Parzelle bringen.

Die Weidesaison dauert in der Regel bis etwa zum 20. Oktober. Die Winterfütterung der Tiere besteht ebenfalls zu 100 Prozent aus Wiesenfutter, nämlich Heu und Grassilage. So ist es offensichtlich, dass die GMF-Anforderung für Res kein Problem darstellt. Res sagt auch, dass er zu den Gewinnern der AP 14/17 gehört, da er für wenige Tiere relativ viel Fläche mit einem hohen Ökoflächenanteil bewirtschaftet.

Für die Zukunft wünscht sich Res gute Gesundheit für sich und seine Familie. Sein jüngerer Sohn zeigt Interesse, nach der Ausbildung zum Forstwart eine Zweitausbildung zum Landwirten zu absolvieren und in Zukunft den elterlichen Betrieb zu übernehmen. So hofft Res auch auf einen guten Übergang zur nächsten Generation.

Wir danken Res herzlich für die Gastfreundschaft in der Alphütte Ober Scharti und dass er sich Zeit genommen hat, seinen Alpbetrieb zu zeigen. Den Kindern der Familie Walker wünschen wir eine erfolgreiche Ausbildung und der ganzen Familie für die Zukunft Gesundheit, Glück und Erfolg. ■